

# Nationalitäten in Ungarn

## Ethnodemografische Prozesse im Spiegel der Volkszählungen in den Jahren 2001 und 2011

Von Ágnes Tóth, Forschungszentrum für Sozialwissenschaften, Budapest, und János Vékás, Novi Sad/Neusatz

An der Volkszählung von 2011 nahm im Vergleich zum Zensus von 2001 die Zahl der Identitätsdeklarationen, die eine Bindung zu einer der 13 anerkannten national-ethnischen Minderheiten in Ungarn beinhalteten, um das Anderthalbfache (146 %) zu. Insgesamt war der Zuwachs bei der Frage nach der Nationalität am höchsten (177 %), bei der Frage nach der in der Familie und im Freundeskreis gesprochenen Sprache war er etwas geringer (138 %), doch stieg selbst die Zahl derjenigen Personen an, deren Muttersprache die Sprache einer Minderheit war (109 %).<sup>1</sup>

Da die Zahl der zu den größten Minderheiten zählenden Menschen wuchs, die Gesamtbevölkerung des Landes aber abnahm, war der Anteil der Minderheiten in Ungarn zwischen 2001 und 2011 von 4,3 % auf 6,4 % angewachsen.

In unserer Analyse untersuchen wir, wie sich im Untersuchungszeitraum die grundlegenden demografischen Charakteristika der Nationalitäten Ungarns, insbesondere die der deutschen Gemeinschaft, verändert haben.

---

<sup>1</sup> Obwohl sich die auf die national-ethnischen Fragen beziehende Methodik der in Ungarn am 1. Oktober 2011 durchgeführten Volkszählung etwas von derjenigen der Volkszählung des Jahres 2001 unterscheidet, ist dieser Unterschied aber einerseits wesentlich geringer als im Fall der früheren Volkszählungen, und andererseits stellen unsere sich hierauf bezogenen Forschungen unter Beweis, dass diese methodischen Abweichungen die Ergebnisse nicht wesentlich beeinflusst haben.

Unsere Feststellungen über die Relevanz der Volkszählungen, über die Methodik der Volkszählungen von 2001 und von 2011 sowie über die Vergleichbarkeit der Daten haben wir in den folgenden Studien ausführlich dargelegt: Ágnes Tóth, János Vékás: Nemzetiségek Magyarországon 2001–2011. Ethnodemográfiai folyamatok a Volkszählungok tükrében [Nationalitäten in Ungarn 2001–2011. Ethnodemografische Prozesse im Spiegel der Volkszählungen]. In: Kisebbségkutatás [Minderheitenforschung] 34 (2014) H. 3, S. 36–72; dies.: Nationale Minderheiten in Ungarn von 2001 bis 2011. In: Religion & Gesellschaft in Ost und West 42 (2014) H. 1, S. 24–28; dies.: Minderheit und Mehrheit. Divergente ethno-demographische Prozesse zwischen 2001 und 2011. In: Tünde Radek, Anikó Szilágyi-Kósa (Hgg.): Wandel durch Migration, mit den Konferenzbeiträgen vom 25.–26. September 2014, gehalten in Veszprém/Ungarn unter dem Titel: »Gesellschaftliche, sprachliche und kulturelle Wandlungen im Zuge von Migrationsprozessen«. Veszprém 2016, S. 133–155.

## DIE WICHTIGSTEN CHARAKTERISTIKA DER NATIONAL-ETHNISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Zunächst einmal gilt es zu klären, wen man als einer Minderheit zugehörig betrachtet. Die Antwort auf diese Frage hängt stark davon ab, wie man den Begriff der national-ethnischen Identität deutet. Beim vorliegenden Ansatz wird die Identität der einzelnen Personen und einer Gruppe durch zahlreiche Elemente beeinflusst, von denen die nationale Bindung nur eines darstellt, das jedoch nicht als ein primordiales, objektives und statisches Identitätselement, sondern als eine subjektive, situative und dynamische Kategorie zu betrachten ist. Subjektiv, da die betreffende Person selbst entscheidet, zu welcher Nation oder Nationalität sie sich zugehörig fühlt. Situativ, weil sie durch eine Vielzahl von individuellen und gesellschaftlichen Umständen darin beeinflusst wird, ob sie es als zweckmäßig erachtet, ihre Zugehörigkeit zu einer gegebenen Gemeinschaft zu erklären, das heißt, sich zu identifizieren. Des Weiteren ist die nationale Identität eine dynamische Kategorie, weil sich ihr Inhalt und ihre Ausdrucksweise bei einer Person im Laufe ihres Lebens durch zahlreiche Gründe – infolge der sozialen Situation, der Reaktion des Umfelds oder der Einstellung des Staates – verändert beziehungsweise verändern kann. Unerlässlich ist bei der Feststellung der Größe einer Minderheitengemeinschaft auch die Berücksichtigung dessen, welche Wirkung die Kategorisierung ausübt, das heißt, wen das Umfeld als der Gemeinschaft zugehörig betrachtet. Zudem muss das Problem der Latenz unbedingt erwähnt werden, ebenso wie der Umstand, dass die Grenzen dieser Gemeinschaften osmotisch sind: Die Menschen treten den Gemeinschaften aufgrund zahlreicher persönlicher Motivationen, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Umstände bei oder aber verlassen diese.

Sollen in der konzisesten Form der Zustand und die Bedingungen des natürlichen Wachstums einer Minderheit mit gesellschaftsstatistischen Mitteln dargestellt werden, sind folgende Indikatoren am wichtigsten: 1. die Gesamtzahl und der Anteil der betreffenden Minderheit; 2. deren Alterszusammensetzung; 3. deren wirtschaftliche Aktivität; 4. deren Schulabschluss.

Es lohnt sich, diese vier Indikatoren auf folgenden drei territorialen Ebenen zu untersuchen: 1. auf Landesebene; 2. auf der Ebene der Komitate; 3. auf der Ebene der einzelnen Siedlungen.

### ANZAHL

Als sich mit der jeweiligen Minderheit verbunden fühlend oder zu ihr gehörend betrachten wir all jene, die mindestens bei einer der sich auf die national-ethnische Zugehörigkeit beziehenden Fragen eine entsprechende Auskunft gegeben haben. Da man auf die Frage nach der Zugehörigkeit im Jahr 2001 jeweils drei und 2011 jeweils zwei Antworten geben konnte, ist die Summe der Anzahl der einzelnen Minderheiten etwas größer als die Gesamtzahl der mit den Minderheiten sich verbunden Fühlenden. Der Unterschied ist aber von einer zu vernachlässigenden statistischen Relevanz, da von jenen, die eine doppelte Bindung verspüren, die überwiegende Mehrheit diese mit einer ungarischen Bindung aufweisen.

Die Gesamtzahl der mit den 13 benannten Minderheiten verbundenen Identitätsdeklarationen ist zwischen den beiden Volkszählungen um das Anderthalbfache (146 %) angestiegen. Das Ausmaß und die Tendenz der Veränderung unterscheiden sich aber je nach Minderheit stark. Am stärksten fiel die Zunahme bei der armenischen und bei der bulgarischen Minderheit aus, doch wurde wegen der niedrigen Gesamtzahl dieser

TÓTH / VÉKÁS: NATIONALITÄTEN IN UNGARN

	Insgesamt			Nationalität			Muttersprache			Sprache in der Familie		
	2001	2011	%	2001	2011	%	2001	2011	%	2001	2011	%
Bulgaren	2.316	6.272	270,81	1.358	3.556	261,86	1.299	2.899	223,17	1.118	2.756	246,51
Roma	205.720	315.583	153,40	189.984	308.957	162,62	48.438	54.339	112,18	53.075	61.143	115,20
Griechen	6.619	4.642	70,13	2.509	3.916	156,08	1.921	1.872	97,45	1.974	2.346	118,84
Kroaten	25.730	26.774	104,06	15.597	23.561	151,06	14.326	13.716	95,74	14.779	16.053	108,62
Polen	5.144	7.001	136,10	2.962	5.730	193,45	2.580	3.049	118,18	2.659	3.815	143,47
Deutsche	120.344	185.696	154,30	62.105	131.951	212,46	33.774	38.248	113,25	52.912	95.661	180,79
Armenier	1.165	3.571	306,52	620	3.293	531,13	294	444	151,02	300	496	165,33
Rumänen	14.781	35.641	241,13	7.995	26.345	329,52	8.482	13.886	163,71	8.215	17.983	218,90
Russinen	2.079	3.882	186,72	1.098	3.323	302,64	1.113	999	89,76	1.068	1.131	105,90
Serben	7.350	10.038	136,57	3.816	7.210	188,94	3.388	3.708	109,45	4.186	5.713	136,48
Slowaken	39.266	35.208	89,67	17.693	29.647	167,56	11.817	9.888	83,68	18.057	16.266	90,08
Slowenen	4.832	2.820	58,36	3.025	2.385	78,84	3.180	1.723	54,18	3.108	1.745	56,15
Ukrainer	7.393	7.396	100,04	5.070	5.633	111,10	4.885	3.384	69,27	4.519	3.245	71,81
Insgesamt	442.739	644.524	145,58	313.832	555.507	177,01	135.497	148.155	109,34	165.970	228.353	137,59

Tabelle 1: Anzahl der Angehörigen der Nationalitäten nach Identitätskategorien 2001 und 2011<sup>2</sup>

Zunahme der Anstieg der Gesamtzahl von Nationalitätenangehörigen in Ungarn kaum beeinflusst. Ein größeres Gewicht besitzt der zweieinhalbfache Anstieg der Zahl der Rumänen und ein noch größeres der beinahe im gleichen Umfang erfolgende Zuwachs der beiden größten Gemeinschaften – der Roma (153 %) und der Deutschen (154 %). Zugleich zeigen die Daten der Volkszählung im Falle dreier Minderheiten – der Slowaken (90 %), der Griechen (70 %) und der Slowenen (58 %) – eine Abnahme.

Hinsichtlich der einzelnen Identitätskategorien hat sich die Zunahme der Summe der Nationalitätenbekenntnisse am stärksten gezeigt (177 %). In dieser Hinsicht ist 2011 die Zahl der Armenier auf mehr als das Fünffache seit 2001 angestiegen, die der Rumänen und Ruthenen auf mehr als das Dreifache, die der Bulgaren und der Deutschen auf mehr als das Doppelte. Hinsichtlich des Nationalitätenbekenntnisses

<sup>2</sup> Bei der Volkszählung von 2001 wurde auch nach der kulturellen Bindung gefragt. Dementsprechend haben wir auch jene zu der jeweiligen Minderheit gezählt, die ihre Bindung an die jeweilige Minderheit nur durch ihre Antwort auf diese Frage geäußert hatten. Der Anteil der ausschließlich auf Grund ihrer Antwort auf die Frage nach der kulturellen Bindung zur jeweiligen Minderheit hinzugerechneten Personen weicht je nach Minderheit in einem äußerst großen Maße ab. Wie sie sich entschieden hätten, wenn die Frage nach der kulturellen Bindung nicht vorgekommen wäre, wissen wir nicht. Es ist aber anzunehmen, dass ein Teil von ihnen dies bei der Frage nach der Nationalität als zweite oder als dritte Antwort angeführt hätte. Ein Teil von ihnen wäre aber in Ermangelung dieser Frage aus dem Kreis derer entfallen, die eine Bindung zur jeweiligen Nationalität verspüren. Man kann über den angenommenen Anteil der beiden Gruppen keine Schlussfolgerungen ziehen. Deshalb muss man die vergleichende Tabelle in Kenntnis dieser Tatsachen betrachten.

Ausführlicher zu den Zusammenhängen der Identitätsdeklarationen der einzelnen Nationalitäten im Jahr 2001 Ágnes Tóth, János Vékás: Lojalitás és szolidaritás. Államhatalmi homogenizálás vagy a keresztkötődések erősödése? [Loyalität und Solidarität. Homogenisierung durch die Staatsmacht oder Stärkung der Querverbundenheiten?]. In: Nóra Kovács, Anna Osvát, László Szárka (Hgg.): Etnikai identitás, politikai lojalitás. Nemzeti és állampolgári kötődések [Ethnische Identität, politische Loyalität. Nationale und staatsbürgerliche Verbundenheiten]. Budapest 2005. S. 123–149.

## THEMA: UNGARNDEUTSCHE HEUTE

sehen wir nur im Fall der Slowenen eine Abnahme (79 %). Sie stellen die einzige nationale Minderheit dar, die nicht nur hinsichtlich der Zahlen des muttersprachlichen, sondern auch des nationalen Bekenntnisses im Vergleich zu 2001 abgenommen hat. Sie ist zur Minderheit mit der kleinsten Population in Ungarn geworden.

Die Gemeinschaften der Roma, der Deutschen und der Slowaken bilden die größten Minderheiten, während im Verhältnis zu 2001 die Kroaten und die Rumänen den vierten und den fünften Platz tauschten.

Bei der Angabe der Muttersprache nahm die Summe nach der Zugehörigkeit zu einer Nationalität in einem bescheidenen Maß zu (auf 109 % des Wertes von 2001), doch dieser Durchschnittswert verdeckt einen sehr wesentlichen Unterschied: Beinahe 6.000 Menschen mehr haben eine Roma-Sprache als ihre Muttersprache angegeben, die Zahl der Rumänisch-Muttersprachler nahm um beinahe 5.500 zu, und der Anstieg näherte sich auch bei den Deutschen der Zahl von 4.500 Personen an. Die anderen Nationalitäten mit geringerer Population haben diesen Durchschnitt nicht wesentlich beeinflusst, und beinahe bei der Hälfte der Minderheiten – bei den Ukrainern, den Slowenen, den Slowaken, den Russinen, den Kroaten und den Griechen – war auch in absoluten Zahlen ein Rückgang derjenigen Personen zu verzeichnen, die die Sprache der jeweiligen Minderheit als ihre Muttersprache angaben.

Hinsichtlich des muttersprachlichen Bekenntnisses sind die beiden Minderheiten mit der größten Population auch weiterhin die Roma und die Deutschen. Innerhalb der nächsten Größenordnung haben sich aber die Rumänen nicht nur der kroatischen und der slowakischen Minderheit angenähert, sondern diese sogar überholt. Der Tausch der Plätze lässt sich durch die Abnahme der Zahl der kroatischen und slowakischen Muttersprachler und durch die markante Zunahme der rumänischen Muttersprachler erklären.

Bei der Zunahme der Muttersprachler betrug der Anteil der Männer bei den Deutschen 16 % und bei den Roma 5,5 % mehr als bei den Frauen.

Die Gesamtzahl dieser beiden muttersprachlichen Gemeinschaften nahm im Vergleich zu 2001 bis zum Jahr 2011 um 12–13 % zu.

Hinsichtlich der Angaben der in den Familien und im Freundeskreis gebrauchten Sprache nahm die Zahl der Angaben je Minderheit im Vergleich zu 2001 um etwa ein Drittel zu, im höchsten Maß unter den Bulgaren (247 %), gefolgt von den Rumänen (219 %) und den Deutschen (180 %). Eine Abnahme erfolgte in dieser Hinsicht nur bei den Slowaken, Ukrainern und Slowenen.

## TERRITORIALE ANGABEN – UNTERTEILUNG NACH KOMITATEN

Nach den Angaben der Volkszählung von 2011 machen den höchsten Anteil an der Gesamtbevölkerung eines Komitats die Roma im Komitat Borsod-Abauj-Zemplén aus (8,51 %; 2001: 6,26 %). Ihnen folgen in der Branau (ung. Baranya) die Deutschen (6,67 %; 2001: 5,58 %), danach die Slowaken in Békés (2,47 %; 2001: 2,58 %), die Kroaten in der Branau (1,86 %; 2001: 1,79 %) und die Rumänen in Békés (1,73 %; 2001: 1,34 %). Der Anteil der anderen Minderheiten an der Gesamtbevölkerung erreicht in keinem Komitat ein Prozent.

Die territoriale Zerstreung nahm zwischen den beiden Volkszählungen weiter zu. In der Branau lebten 2001 noch 18,9 % der Ungarndeutschen, ihr Anteil ging bis 2011 auf 13,9 % zurück. Ihre Gesamtzahl nahm zwar auch von 22.720 auf 25.777 zu, doch war dies nur eine Zunahme von 113 % im Vergleich zum landesweiten Zuwachs von 54 %, während ihre Zunahme in den Komitaten, in denen Deutsche nur in geringerer

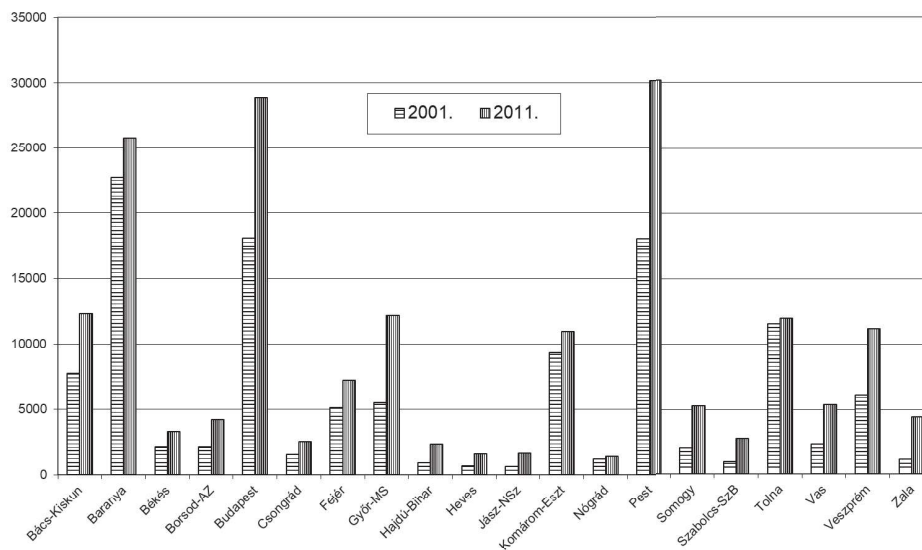


Abbildung 1: Zahl der Personen mit einer Verbundenheit zur deutschen Minderheit (Komitate und Anzahl Personen) in den Jahren 2001 und 2011

Zahl leben, sogar 200–300 % erreichte. Dieser Anstieg war im Komitat Zala am größten, von 1.249 Personen auf 4.437 (355 %), danach im Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg (von 1.049 Personen auf 2.797, 267 %), und es folgte das Komitat Hajdú-Bihar (von 902 Personen auf 2.398, 266 %). In der Zeit zwischen den beiden letzten Volkszählungen nahm die Zahl derer, die eine Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit äußerten, in keinem einzigen Komitat ab, der Zuwachs war in dem Komitat Tolna am geringsten (von 11.552 Personen auf 11.983, 104 %).

Im Komitat Békés hat man 2001 insgesamt 26,1 % der Slowaken erfasst, im Jahr 2011 entfielen auf dieses Komitat 25,2 % der Slowaken. Die Kroaten im Komitat Branau machten 2001 insgesamt 28,3 % ihrer Gemeinschaft aus, 2011 jedoch nurmehr 26,8 %. Das Gleiche kann man über die Rumänen im Komitat Békés sagen (2001 lebten 36 % in diesem Komitat, 2011 aber nurmehr 17,5 %), in ihrem Fall führte aber in erster Linie nicht die Binnenwanderung zu einem derart großen Rückgang des Anteils der in den traditionellen Siedlungsgebieten Lebenden, sondern die anhaltende Zuwanderung von im Ausland Geborenen, die bereits 2001 insgesamt 49 % jener ausmachten, die eine Bindung zum rumänischen Ethnikum angaben und die in erster Linie in Mittelungarn erfasst worden waren.

#### WIRTSCHAFTLICHE AKTIVITÄT

Zwischen den beiden Volkszählungen nahm der Anteil der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung zu (von 40,3 % auf 45,4 %). In der Zwischenzeit wurde sowohl der Anteil der Beschäftigten (von 36,2 % auf 39,7 %) als auch der Arbeitslosen (von 4,1 % auf 5,7 %) an der Gesamtbevölkerung größer. Die Gegenseite zu dieser Veränderung verteilt sich im Großen und Ganzen gleich unter den Inaktiven zwischen den inaktiv Verdienenden (von 32,4 % auf 29,7 %) und den Unterhaltsberechtigten/Abhängigen (von 27,3 % auf 24,9 %).

	Roma		Kroaten		Deutsche		Rumänen		Serben		Slowaken							
	2001	2011	%	2001	2011	%	2001	2011	%	2001	2011	%						
Komiteate	6.763	11.327	167	3.215	3.502	109	7.781	12.341	159	350	1.797	513	795	943	119	1.663	2.018	121
Bács-Kiskun	10.623	17.585	166	7.294	7.185	99	22.720	25.777	113	341	600	176	703	794	113	150	182	121
Baranya	5.578	9.541	171	70	51	73	2.205	3.344	152	5.325	6.240	117	582	489	84	10.259	8.877	87
Békés	46.635	58.376	125	41	48	117	2.198	4.210	192	271	652	241	45	102	227	2.250	2.306	102
Borsod-AZ	14.019	20.151	144	1.525	2.186	143	18.097	28.818	159	2.637	8.480	322	1.851	2.552	138	4.929	3.257	66
Budapest	3.149	5.006	159	262	358	137	1.502	2.556	170	891	2.022	227	1.177	2.041	173	819	673	82
Csongrád	4.317	6.497	150	157	353	225	5.103	7.252	142	350	974	278	156	325	208	278	329	118
Fejér	1.669	3.511	210	3.481	3.028	87	5.519	12.203	221	253	923	365	79	173	219	195	1.802	924
Győr-MS	11.742	18.546	158	36	34	94	902	2.398	266	977	2.592	265	47	132	281	129	182	141
Hajdú-Bihar	12.629	19.467	154	24	41	171	658	1.576	240	244	634	260	30	39	130	720	558	78
Heves	12.305	19.089	155	30	32	107	631	1.609	255	225	620	276	42	68	162	135	144	107
Jász-NSz	2.670	4.371	164	76	109	143	9.336	10.930	117	284	803	283	79	104	132	5.100	3.537	69
Kom-Esz.	9.950	15.489	156	17	20	118	1.200	1.384	115	115	269	234	13	14	108	3.485	2.860	82
Nógrád	12.465	20.719	166	721	980	136	18.041	30.176	167	1.165	5.649	485	1.306	1.620	124	8.331	7.463	90
Pest	10.360	16.794	162	1.504	1.547	103	2.112	5.301	251	191	431	226	104	140	135	74	148	200
Somogy	26.628	44.738	168	16	24	150	1.049	2.797	267	237	1.219	514	23	47	204	336	297	88
Szab.-SzB.	5.440	9.072	167	170	178	105	11.552	11.983	104	253	424	168	164	172	105	143	119	83
Tolna	1.577	2.685	170	3.124	3.197	102	2.387	5.428	227	155	336	217	48	53	110	64	103	161
Vas	2.423	5.336	220	131	131	100	6.102	11.176	183	367	610	166	67	136	203	156	279	179
Veszprém	4.778	7.283	152	3.836	3.770	98	1.249	4.437	355	150	366	244	39	94	241	50	74	148
Zala	205.720	315.583	153	25.730	26.774	104	120.344	185.696	154	14.781	35.641	241	7.350	10.038	137	39.266	35.208	90

Tabelle 2: Zahl der mit der jeweiligen Minderheit Verbundenen nach Komitaten in den Jahren 2001 und 2011

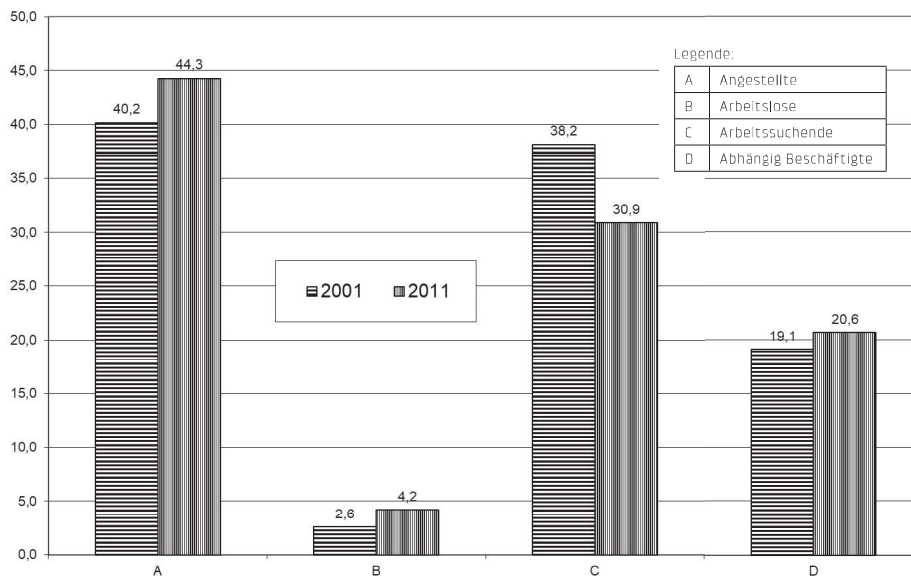


Abbildung 2: Verteilung der sich mit der deutschen Minderheit verbunden Fühlenden nach ihrer wirtschaftlichen Aktivität in den Jahren 2001 und 2011

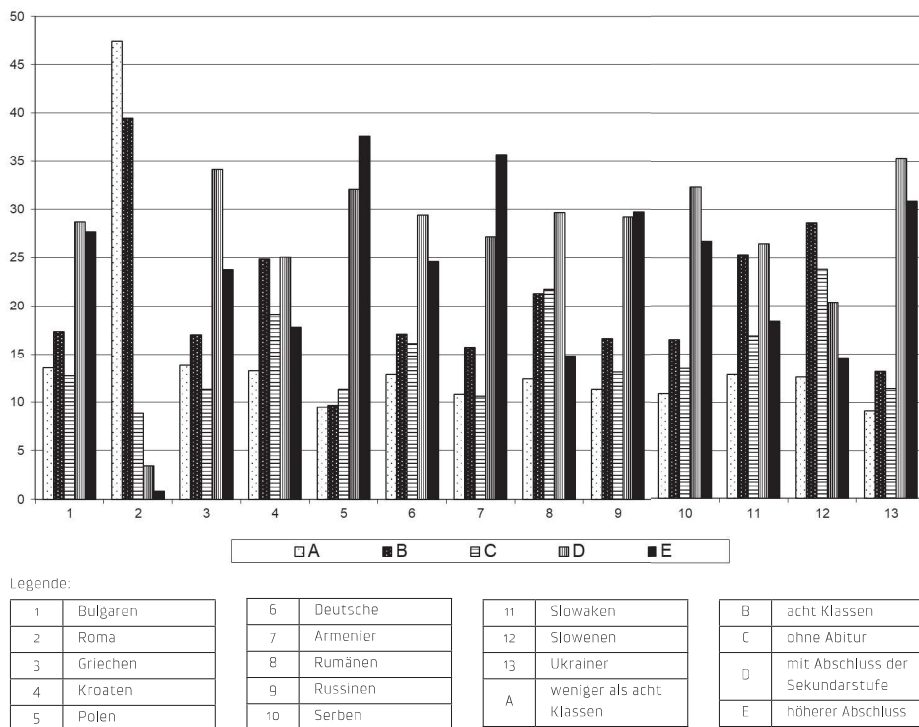
Bei den Deutschen waren die Indikatoren der wirtschaftlichen Aktivität bereits 2001 günstiger als der ungarische Durchschnitt und blieben dies auch bis 2011. Der Anteil der Beschäftigten stieg bei den Deutschen von 40,2 % (48.337 Personen) auf 44,3 % (82.232 Personen), während der Landesdurchschnitt 36,2 % bzw. 39,7 % betrug. Obwohl sich die Zahl der Arbeitslosen während der beiden Volkszählungen verdoppelte (von 3.107 auf 7.779), blieb ihr Anteil innerhalb der deutschen Gemeinschaft (2001: 2,6 %, 2011: 4,2 %) dennoch etwas unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung Ungarns (2001: 4,1 %, 2011: 5,7 %). Der über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung liegende Anteil der inaktiv Verdienenden (in erster Linie Rentner) ist auf das hohe Durchschnittsalter der Deutschen zurückzuführen (2001: 38,2 % im Vergleich zu 32,4 % im Landesmittel, 2011: 30,9 % im Vergleich zu 29,7 % landesweit), ebenso wie der unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung liegende Anteil der Abhängigen (in erster Linie Kinder), der 2001 bei 19,1 % lag (im Vergleich zu landesweit 27,3 %) und 2011 bei 20,6 % (im Vergleich zu 24,9 % landesweit).

#### BILDUNGSSTAND

Hinsichtlich ihres Schulabschlusses liegen die Indikatoren aller genannten Minderheiten, mit Ausnahme der Roma, über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung Ungarns. Einerseits liegt der Anteil derer, die nicht acht Schulklassen absolviert haben, niedriger, während die Zahl der Schüler mit Abitur – und mit einigen Ausnahmen auch mit einem Hochschulabschluss – höher liegt.

Bei den Deutschen ist der Anteil der Abiturienten überdurchschnittlich hoch. Während 2011 bei den sich zu den Ungarn zugehörig Empfindenden im Alter ab 15 Jahren und älter 5 % über keine abgeschlossenen acht Volksschulklassen verfügten,

**THEMA: UNGARNDEUTSCHE HEUTE**



**Abbildung 3: Verteilung der Minderheitenangehörigen nach ihrem höchsten Schulabschluss in den Jahren 2001 und 2011**

betrug dieser Anteil bei denjenigen, die sich der deutschen Minderheit verbunden fühlten, nur 3,4 % – und davon waren 89 % schon 69 Jahre alt und älter.

Die Volksschule stellt für 27 % der sich den Ungarn zugehörig Fühlenden den höchsten Schulabschluss dar, während diese Ziffer bei den sich zu den Deutschen zugehörig Fühlenden nur bei 18,6 % liegt. Personen ohne Abitur, die nur über einen Mittelschulabschluss oder ein Berufsdiplom verfügen, stellen ebenfalls unter den sich den Ungarn Zugehörigen einen höheren Anteil dar – 21 % gegenüber den 17,9 % der Deutschen. Bis zum Abitur gelangen die Deutschen in einem etwas höheren Maße (32,7 % gegenüber 29,9 % der Ungarn), ein deutlicher Kontrast zeigt sich jedoch im hohen Anteil der über einen Hochschulabschluss Verfügenden unter denen, die sich mit den Deutschen verbunden fühlen (27,4 % gegenüber 17,1 % der Ungarn). 2011 verfügten von den sich den Deutschen zugehörig Empfindenden im Alter zwischen 25 und 29 Jahren insgesamt 42,9 % über ein Universitäts- oder ein Hochschuldiplom.

Diese Zahlen können erst dann wirklich bewertet werden, wenn wir wissen, dass zugleich unter den 15-Jährigen und Älteren, die sich den Roma zugehörig fühlen, beinahe ein Viertel die Volksschule nicht beendet hat und nur 1,2 % von ihnen über einen Hochschulabschluss verfügten.



### DIE FAKTOREN DER REVITALISIERUNG AM BEISPIEL DER DEUTSCHEN<sup>3</sup>

Unter dem Gesichtspunkt der ethnodemografischen Statistik können drei Faktoren die Veränderung der Zahl der zu einer Identitätskategorie gehörenden Population beeinflussen: die Differenz zwischen Geburten und Todesfällen, die Differenz zwischen Ab- und Zuwanderung sowie die Differenz zwischen der Zahl der Assimilierten und der Dissimilierten.

In Ungarn unterscheidet sich die Zahl der lebendgeborenen Kinder von Frauen ab dem Alter von 15 Jahren und älter, die sich einer Minderheit verbunden fühlen (mit der Ausnahme der Roma), nur unbedeutend und erreicht nicht einmal die natürliche Reproduktionsrate. Im Fall der Deutschen entfielen 2001 auf 100 Frauen 150 Kinder, 2011 waren es 138 (der Landesdurchschnitt lag bei 153 bzw. 150 Kindern). Trotzdem stellten die Kinder (0–14 Jahre) 2001 insgesamt 8,5 % der sich den Deutschen zugehörig Fühlenden, und 2011 machten sie 10,1 % aus, was zwar eine leichte Verbesserung in der Alterspyramide der Deutschen zeigte, doch keiner der Werte erreicht auch nur den landesweiten Durchschnitt (16,6 % bzw. 14,6 %).

Im Zeitraum zwischen den beiden letzten Volkszählungen stieg die Zahl der im Ausland Geborenen, die sich der deutschen Minderheit zugehörig fühlen, von 9.756 auf 17.500 (179,4 %); dementsprechend lag ihr Anteil an den Ungarndeutschen im Vergleich zu 2001 (8,1 %) im Jahr 2011 schon bei 9,4 %. Das bedeutet, dass der Überschuss von 7.744 Personen unter den im Ausland Geborenen zum Anstieg der Zahl der Deutschen mit 11,8 % beitragen konnte.

Nach diesen Feststellungen kann die Annahme formuliert werden, dass zwischen den beiden Volkszählungen der Anstieg der Zahl derer, die sich der ungarndeutschen Minderheit zugehörig fühlen, zu etwa 85–90 % der Dissimilation entspringt. Im Rahmen dieser Analyse betrachten wir jene, die sich im Rahmen der Volkszählung von 2011 als mit der deutschen Minderheit verbunden deklariert haben, sich bei der Volkszählung von 2001 aber im Zusammenhang mit keiner einzigen Frage der Volkszählung als zu den Deutschen gehörend angesehen hatten.

Da in Ungarn die Volkszählung anonym erfolgt, ist es nicht möglich, die Antworten einer konkreten Person bei den Volkszählungen von 2001 und 2011 miteinander zu verknüpfen. Aus diesem Grunde haben wir zur Feststellung des Umfangs der Dissimilation folgende Methode angewandt: Wir haben im Fall der beiden Volkszählungen die Antworten jener Personen besonders berücksichtigt, die seit ihrer Geburt unter der identischen Adresse gewohnt haben. Wir haben gezählt, wie viele von ihnen im Jahr 2001 und wie viele von ihnen im Jahr 2011 über sich selbst gesagt haben, sie fühlten sich der deutschen Minderheit verbunden. Wenn in dem jeweiligen Jahrgang deren Zahl im Jahr 2011 höher war als 2001, dann kann dieser Unterschied nur der Dissimilation entspringen.

2001 erfasste man 19.351 Personen mit einer deutschen Bindung, die seit ihrer Geburt unter der gleichen Adresse lebten. Sie stellten 16,1 % der Gesamtanzahl derer dar, die eine Bindung zu den Deutschen angaben. Bis 2011 war die Zahl der nicht Umgezogenen, die eine deutsche Bindung angaben, auf 33.108 Personen gestiegen, so dass sie zu diesem Zeitpunkt schon 17,8 % aller Deutschen ausmachten. Die Zahl der vor 1945 Geborenen nahm aufgrund ihres Alters in dem Jahrzehnt zwischen den

3 Zu den sich hierauf beziehenden Forschungsergebnissen vgl. ausführlich Ágnes Tóth, János Vékás: A magyarországi németek disszimilációjának területi jellemzői [Die territorialen Charakteristika der Dissimilation der Ungarndeutschen]. In: *Demográfia* [Demografie] 59 (2016) H. 1, S. 89–119.

**THEMA: UNGARNDISCHE HEUTE**

Altersgruppe (Jahre)	2001	2011	Veränderung 2011/2001 (Prozent)	Unterschied
	Volkszählung des Jahres (Personen)			
0-4		3.962		
5-9		3.756		
10-14	901	3.093	343,3	2.192
15-19	1.727	3.642	210,9	1.915
20-24	2.363	3.743	158,4	1.380
25-29	2.280	3.064	134,4	784
30-34	2.060	1.978	96,0	-82
35-39	1.445	1.606	111,1	161
40-44	839	1.189	141,7	350
45-49	687	1.010	147,0	323
50-54	777	1.103	142,0	326
55-59	940	1.168	124,3	228
60-64	855	922	107,8	67
65-69	688	718	104,4	30
70-74	774	693	89,5	-81
75-79	768	614	79,9	-154
80-84	857	514	60,0	-343
85 und älter	1.390	333	24,0	-1.057
Insgesamt	19.351	33.108		7.756

Tabelle 3: Zahl der 2011 ihre Verbundenheit mit den Deutschen Angebenden je nach Altersgruppe entsprechend der Volkszählung der Jahre 2001 bzw. 2011

beiden Volkszählungen um 1.765 Personen ab, jedoch nahm jeder Jahrgang der Jüngeren zu, insgesamt um 7.285 Personen. Diese letztere Zahl stellt die minimale Zahl der Dissimilierten dar. Wir betrachten diese Zahl aus dem Grund als ein Minimum, denn auch innerhalb dieser Altersklassen gab es Verstorbene, es gab Abwanderung und Assimilation, doch ihr Fehlen wurde durch weitere Dissimilierte ersetzt. Über diese Prozesse der Bevölkerungsbewegung existiert jedoch keine auch ethnische Elemente beinhaltende Statistik.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Mit dieser Methode kann festgestellt werden, dass im Fall der unter der gleichen Adresse Lebenden mit einer Bindung an die deutsche Minderheit 40,1 % des Zuwachses ihrer Anzahl nachweislich und weitere etwa 40 % – in Ermangelung anderer Faktoren – der Dissimilation entspringen.

Das Ausmaß und die Gründe für die Dissimilation sind je nach Mikroregion beziehungsweise je nach Siedlung sehr unterschiedlich.

Da die Gesellschaftsstatistik sich nicht zur Feststellung von Ursache-Wirkung-Zusammenhängen eignet, können wir an dieser Stelle nur auf die Erscheinung und deren Größenordnung aufmerksam machen. Zur Feststellung der verschiedenen Ursachen und deren Ausmaß müssten weitere Forschungen vor Ort durchgeführt

werden, in deren Rahmen die Wirkung der gesellschaftshistorischen Ereignisse, der Tätigkeit der zivilen Organisationen und der deutschen Minderheitenselbstverwaltungen, die Wirkungen der lokalen Institutionen, der Ergebnisse der Gebietsentwicklung sowie weitere zahlreiche Faktoren der Dissimilation in den Blick genommen werden müssten.

*Übersetzt von Gábor Kerekes*

**ÁGNES TÓTH** ist Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungszentrums für Sozialwissenschaften in Budapest. Sie studierte an der József-Attila-Universität in Szegedin (ung. Szeged). Anschließend war sie als Bibliothekarin, dann als Archivarin und schließlich Direktorin des Komitatsarchivs Bács-Kiskun mit Sitz in Kecskemét tätig. Sie leitete den Lehrstuhl für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Universität Fünfkirchen (ung. Pécs). In ihren zahlreichen Publikationen befasst sie sich mit der Lage nationaler Minderheiten in Ungarn seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, insbesondere mit der Geschichte und den Zwangsmigrationen der Ungarndeutschen.

E-Mail: toth.agnes@tk.mta.hu

**JÁNOS VÉKÁS** ist Sozialwissenschaftler in Neusatz (srb. Novi Sad). Er studierte an der Geisteswissenschaftlichen und der Juristischen Fakultät der Universität Neusatz und war lange Jahre als Rundfunkjournalist tätig, ehe er bis zu seiner Pensionierung Mitarbeiter des Instituts für Minderheitenforschung in Budapest wurde. Er lebt und arbeitet in Novi Sad.

E-Mail: vekas53@gmail.com

**Nationalities in Hungary, 2001–2011.  
Ethnodemographic Processes in the Light of Census Data  
(Abstract)**

This article investigates recent ethnodemographic processes in Hungary based on the census data from 2001 and 2011. The statistics inserted into the study provide the figures for the 13 officially recognized national and ethnic minorities in Hungary (Bulgarians, Roma, Greeks, Croatians, Poles, Germans, Armenians, Romanians, Rusyns, Serbs, Slovenes, Ukrainians) and their numerical development at the national level and in the various counties. The authors also demonstrate the economic activities and the level of education of the various groups, focusing on the German minority group, which grew by 154 per cent from 2001 to 2011. They try to explain the reasons for this development, one of them being the citizens' subjective choice of belonging to one or another minority group.